
Geschlechtsneutrale Pronomina? – Grammatische Innovationen und ihre Akzeptanz

Karin Pittner & Andreas Bierwald

Ruhr-Universität Bochum

karin.pittner@ruhr-uni-bochum.de, andreas.bierwald@ruhr-uni-bochum.de

Pronomina spielen in der Diskussion um geschlechtergerechte Sprache meist eher eine untergeordnete Rolle. Häufig werden etwa Personal- und Relativpronomina aufgrund ihrer sichtbaren Genusmarkierung und der starken Genus-Sexuskorrelation bei Personenreferenz dann hinzugezogen, wenn das Genus-Sexus-Problem bei Substantiven diskutiert wird (s. zuletzt Binanzer et al. 2022). Doch auch bei Pronomina selbst lassen sich unter diesem Aspekt einige interessante Beobachtungen anstellen. In diesem Vortrag sollen daher die bislang weniger behandelten Relativ- und Fragepronomina *wer* und *was* und Indefinitpronomina wie *jemand*, *niemand* und *man* im Blick liegen. Für diejenigen Pronomina, die nicht Personen bezeichnen, ist es unstrittig, dass sie neutrales Genus haben (*etwas*, *was*, *nichts*). Dagegen wird das Genus der Pronomina, die Personen bezeichnen (*wer*, *jemand*, *niemand*), in den Grammatiken unterschiedlich beschrieben (Pittner 1998). Die gelegentlich vertretene Auffassung, dass diese Pronomina sowohl maskulin als auch feminin sind, ist aber im Wesentlichen auf eine Verwechslung von Genus und dem Geschlecht der damit bezeichneten Personen zurückzuführen. Bislang werden diese Pronomen fast ausschließlich maskulin verwendet, wie an anaphorischen Pronomen sichtbar wird, mit denen auf *wer*, *jemand*, *niemand* und *man* Bezug genommen wird (s. Kotthoff/Nübling 2018:122ff.). Da (bis auf *frau*, dazu Storzjohann 2004) ein feminines Pendant zu diesen Pronomina fehlt, stellt sich die Frage, ob anaphorische Bezüge auf diese Pronomina auch mit femininen Pronomina hergestellt werden können. Für *jemand* ist diese Möglichkeit bereits anhand von Korpora nachzuweisen und in der Duden-Grammatik (2016) erwähnt. In dem Vortrag werden die Ergebnisse einer Befragung von Sprecher:innen verschiedener Altersgruppen zur Akzeptanz von femininen anaphorischen Pronomina mit Bezug auf die genannten Pronomina vorgestellt. Dabei sollen auch die Faktoren ermittelt werden, welche die Akzeptanz von femininen Anaphern mit Bezug auf diese Pronomina beeinflussen.

Zitierte Literatur: • Binanzer, A., S. Schimke, & S. Schunack (2022): Syntaktische Domäne oder lineare Distanz - welcher Faktor steuert semantische Kongruenz im Kontext von Hybrid Nouns und Epikoina in stärkerem Maß? In: G. Diewald & D. Nübling (eds.), *Genus – Sexus – Gender*. Berlin: de Gruyter, 193-218. • Duden (2016): *Die Grammatik*. 9. Aufl. Berlin: Dudenverlag. • Kotthoff, H. & D. Nübling (2018): *Genderlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr. • Pittner, K. (1998): Genus, Sexus und das Pronomen *wer*. In: R. J. Pittner & Karin Pittner (eds.), *Beiträge zu Sprache und Sprachen 2*. München: lincom europa, 153-162. • Storzjohann, P. (2004): *frau* auf dem linguistischen Prüfstand: Eine korpusgestützte Gebrauchsanalyse feministischer Indefinitpronomen. *German Life and Letters* 57, 309-326.